



Zeichnungen und Aquarelle
von Heinrich J. Jarczyk
im HAUS SCHLESIEN,
Königswinter. – S. 133.
Neisse, Kreuzherrenkirche, 1945
Neisse, Kämmergebäude
Mali, Timbuktu, 1992

In dieser Ausgabe

Titelbild Ulrike Grossarth Entwurf Schneidereiwerbung ul. Nowa 11. „Stoffe aus Lublin“, Ausstellung in Dresden, S. 33	DETLEF KRELL Editorial 5
	KRZYSZTOF RUCHNIEWICZ Polen zu den Präsidentschaftswahlen 6
	DARIUSZ WOJTASZYN Kolonialpolitik versus Friedenspolitik 15 Der Kalte Krieg in den polnischen Schulbüchern
	ERNST JOSEF KRZYWON Die Schwermut der Zwischenheimat 22 Über die Melancholie im Allgemeinen und die des Lyrikers im Besonderen
	DETLEF KRELL Stoffe aus Lublin / Bławatne z Lublina 33 Ulrike Grossarth und Stefan Kielsznia im Kunsthaus Dresden
	NICOLA REMIG, INGE STEINSTRÄSSER, ARNE FRANKE Klosterdämmerung 38 Vom Umbruch zum Aufbruch. Zweihundert Jahre Säkularisation in Schlesien am Beispiel der Zisterzienser. Ausstellung im Haus Schlesien, Königswinter
	PAWEŁ GORSZCZYŃSKI Die Sächsische Achse in Warschau – ein geschichtlicher Abriß 46
	HANS-CHRISTIAN TREPTE Zum kulturellen Erbe der Polnisch-Sächsischen Union 52
	MONIKA MAŃCZYK-KRYGIEL „Das Vaterland ... und ist's denn nicht ein Phantom unserer Träume?“ 61 Zum patriotisch-nationalen Diskurs in der historischen Prosa Rudolf von Gottschalls

**DAS STUDENTEN-
UND SCHÜLER-
ABONNEMENT**

➤ 22 EURO ➤ 48 PLN

www.neisseverlag.de

*Silesia Nova wird unterstützt durch die Deutsch-Polnische Gesellschaft der Universität Wrocław e. V.
aus Mitteln der Harry-Maximilian-Buchberger-Stiftung*

HENK J. KONING	
Vom Theaterlied zum Gassenhauer	73
<i>Heinrichs Trinklied aus Holteis Lorbeerbaum und Bettelstab in der niederländischen Literatur</i>	
.....	
LESZEK DZIEMIANKO	
Karl von Holtei (1798–1880)	
Epoche – Werk – Wirkung	79
Internationale Tagung an der Universität Wrocław	
.....	
EWA JAROSZ-SIENKIEWICZ	
Familie im Zwiegespräch	83
Einige Bemerkungen zur Lyrik und Prosa von Marie Muthreich	
.....	
KATARZYNA GRZYWKA	
„Meine-Mutter-kommt-aus-Schlesien-aus-der-Nähe-von-Breslau ...“	89
Zum Schlesienbild der Schriftstellerin Petra Reski	
.....	
KATARZYNA NOWAKOWSKA	
Zum dichterischen Herbst Dagmar Nicks in ihren Gedichten aus dem Band „Wegmarken“	99
Zum Schlesienbild der Schriftstellerin Petra Reski	
.....	
Aktuelles aus dem Germanistischen Institut der Universität Wrocław	106
.....	
ADRIAN MADEJ	
Schlesien – Baden-Württemberg – Elsass	108
Identität in Grenzregionen des Weimarer Dreiecks	
.....	
Rezensionen	112
<i>Ernst Josef Krzywon über Gedichte von Hans Niekrawietz</i>	
<i>Peggy Froese über Monika Taubitz: Leonhards Haus</i>	
<i>Doreen Piechutta über Steffen Möller: Vita classica</i>	
<i>Susanne Peters Schildgen zum Oberschlesischen Jahrbuch</i>	
<i>Maria Luft über Katharina Weisswassers Geschichte der Polonistik an der Universität Wien</i>	
.....	
Ausstellungen	127
in Görlitz und Königswinter	
.....	
Biogramm	134
.....	
Impressum	136



Die 1829 nach Plänen des preußischen Baumeisters Carl Ferdinand Langhans erbaute Synagoge Zum Weißen Storch (Synagoga pod Białym Bocianem) in Breslau wurde am 6. Mai 2010 nach umfangreichen Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten festlich wiedereröffnet. Die Erneuerung des Bauwerkes wurde ermöglicht durch eine von der norwegischen Sängerin und Schauspielerinnen Bente Kahan gegründete Stiftung. In den nächsten Jahren soll an diesem Ort auch ein Jüdisches Museum eingerichtet werden.

Bereits während der Bauarbeiten diente die Synagoge als Gotteshaus der Jüdischen Gemeinde Wrocław sowie als Konzerthaus und Begegnungsort. Inmitten des historischen jüdischen Viertels von Breslau in alter Schönheit wiedererstand, kann die Synagoge an der Wallstraße (ul. Włodkowska) nunmehr zu einem Zentrum jüdischen Lebens in Wrocław werden.

Fotografie: Maria Luft

Informationen: www.synagogapodbialymbocianem.pl / www.fbk.org.pl

Editorial

„Wir treffen uns hier, weil wir der Stadt ihr jüdisches Herz wiedergeben möchten“, erklärte der Breslauer Stadtpräsident Rafał Dutkiewicz während der festlichen Wiedereröffnung der Synagoge Zum Weißen Storch am 6. Mai. Am selben Tag wurde auf dem Rynek, am einstigen Haus der Breslauer Kaufmannsfamilie Cohn, eine Gedenktafel für Willy Cohn (1888–1941) enthüllt. Das Tagebuch des Historikers dokumentiert den Untergang der jüdischen Familie Cohn und die Vernichtung des jüdischen Lebens in Breslau.

Heute gehören der Jüdischen Gemeinde in dieser Stadt 300 Mitglieder an. Mit der wiedererstandenen Synagoge – in einem großstädtisch-historischen Quartier, das seit Jahren bereits vor allem von jungen Menschen aus Breslau und aller Welt belebt wird, die gastliche Mleczarnia ist die dafür bekannteste Adresse und auch Ort von Klezmerkonzerten, Festtagen jüdischer Kultur und ungezählter Begegnungen in der „kosmopolitischsten Stadt Polens“ (Michael Bryś von der Bente-Kahan-Stiftung, unter deren Obhut die Synagoge restauriert wurde) – mit diesem wiederbelebten „jüdischen Herz“ bekommt die Stadt an der Oder ihre Geschichte zurück, ohne die es keine Zukunft gäbe.

In Lublin, im Osten Polens, macht sich das Kulturzentrum „Brama Grodzka – Teatr NN“ um die Wiederentdeckung des jüdischen Lebens in dieser Stadt verdient.

Unter den 2000 historischen Fotografien, die dort aufbewahrt werden, sind die Straßenfotografien von Stefan Kielszna, die derzeit in Dresden zu sehen sind. Einen Bericht von dieser großartigen kleinen Ausstellung lesen Sie in dieser Ausgabe.

Beide Städte – Wrocław und Lublin –, aber auch Białystok, Bydgość, Gdańsk, Katowice, Łódź, Poznań, Szczecin, Toruń und Warszawa bewerben sich um die Ausrichtung der Europäischen Kulturhauptstadt 2016. Unter den Bewerbern sind also zwei schlesische Städte. Wünschen möchte man allen Bewerbern den Erfolg, aber eine faszinierende Idee ist es doch, daß Wrocław oder Katowice den Zuschlag bekommen könnten.

Kurz bevor diese Silesia Nova erscheint, entscheidet das polnische Volk in einer Stichwahl über seinen neuen Staatspräsidenten. Unser Mitherausgeber Krzysztof Ruchniewicz analysiert in seinem Beitrag in diesem Heft die politische Situation im Umfeld dieser Wahl, im besonderen nach der Katastrophe von Smolensk mit ihren 96 Opfern am 10. April 2010, dem unglücklichsten Tag Polens seit dem Zweiten Weltkrieg.

Auch diese Silesia Nova erscheint mit Unterstützung der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław. Ich wünsche Ihnen anregende Lektüre.
Detlef Krell